



Ein Abend in Paris

Von Adolf Abter

Der Fremde, der nach Paris kommt, will sich amüsieren. Je nach dem Inhalt seiner Brieftasche richtet sich sein Anspruch. Aber ob Dollars, Gulden, Pfunde oder Mark in kleineren oder größeren Beträgen zur Verfügung stehen — eine Bedingung wird an jedes Vergnügen gestellt: Es muß gemütlich zugehen.

Das „Cabaret du Néant“ im Montmartre scheint für alle Völker das Ideal der Gemütlichkeit zu sein. Jeden Abend bis zum frühen Morgen herrscht hier ein fortwährendes Kommen und Gehen. Die ganze Landkarte ist vertreten, der Völkerbund, Rassen in allen Färbungen sind im „Kabarett des Nichts“, wie die Übersetzung lautet, in friedlich-fröhlichem Beieinander.

Nachdem man an der Kasse sein Zulassungsgeld entrichtet hat, öffnen sich die Türen, und schon steht man in einem Raum, der traueste Gemütlichkeit verbreitet: Skelette und Totenschädel an der Decke und an den Wänden spenden aus den Augenhöhlen mattes Licht. Tische sind anheimelnd ersetzt durch schwarze Säрге, auf denen lange, dünne Kerzen brennen. Eine Schar Kellner in umflorten hohen Hüten und Trauergewändern empfängt den neuen Gast mit dem Willkommensgruß:

Setz dich links oder setz dich rechts,
Überall findest du deinen Sarg.

Ernst und würdevoll klingt dieser Gruß, der als Choral gesungen wird. Das ist fidel und gemütlich! Man fühlt sich wie bei seinem eigenen Begräbnis . . .